Die Zeit Abendbl. 15./VII. 1916

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle erfreute sich heute mit Rücksicht auf die begonnene Ferialzeit sowie in Ansehung des anhaltenden Regenwetters nur eines mittelmäßigen Verkehrs. Gefragt waren heute so ziemlich alle Fleischsorten. Mit Ausnahme von Rindfleisch, dessen Preise mit Rücksicht auf das knappe Angebot fest behauptet sind, erlitten alle übrigen, in reichlichem Maße angebotenen Fleischsorten einen Druck unter das amtlich fixierte Preisniveau. Der Verkehr auf dem Geflügelmarkt gestaltet sich gleichfalls mäßig lebhaft. Libuser Fleischgänse, die mit K. 6.— pro Kilogramm angeboten waren, gingen ziemlich ab, doch blieben einige Stücke unverkauft. Auch eine größere Partie lebenden Geflügels aus Ungarn stand heute den Marktbesuchern zur Verfügung.

Der übrige Fettbedarf konnte heute in der Großmarkthalle unter Beibehaltung der beschränkten Abgabe vollkommen gedeckt werden. Angeboten wurden ungefähr 600 Kilogramm Rückenspeck zu K. 9.40 und einige hundert Kilogramm Rexfett (Rindsspeisefett) von der Großschlächterei-A.-G. zum Preise von K. 7.20 pro Kilogramm. Dieses Fett wird von den Hausfrauen, die es in Gebrauch genommen haben, allgemein gelobt. Pro Bahn waren heute in der Großmarkthalle 3 Waggons mit 6 Tonnen Fleisch eingelangt. Die Preislage ist im allgemeinen unverändert, neigt bei Kalb- und Schweinefleischsorten nach abwärts, bei Rindfleisch hingegen sind, wie schon angeführt, die Preise sehr fest behauptet.

Im Detailverkehr notieren heute in der Großmarkthalle folgende Kilogrammpreise für Fleisch: Rindfleisch, vorderes, mit Zuwage K. 8.50 bis 9.50, ohne K. 9.20 bis 10.20, hinteres, mit Zuwage K. 9.40 bis 10.40, ohne K. 10.60 bis 11.60, Lungenbraten K. 10.80 bis 11.50; Jungschweinernes K. 8.— bis 8.90, Karree K. 9.60, Selchfleisch (inklusive Prager Ware) K. 8.40 bis 10.20 (an Stelle dieser Preise treten am 18. d. die amtlich festgesetzten Schweinefleisch-Höchstpreise); Kalbfleisch, vorderes K. 6.70 bis 7.30, hinteres K. 7.30 bis 8.10, Schnitzel K. 8.70 bis 10.—; Schaffleisch, vorderes K. 7.20 bis 7.70, hinteres K. 7.80 bis 8.30; Lammfleisch, vorderes K. 7.40 bis 7.90, hinteres K. 8.40 bis 8.90.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren heute trotz des Regenwetters, das die ganze Nacht über anhielt, mit Gärtnerwaren sehr gut beschickt. Die ungarischen Grünwarenzufuhren waren sehr reichliche. Infolge des großen Angebotes sind heute die Paradeiser auf 44 bis 50 Heller pro Kilogramm im Engros- und auf 56 bis 70 Heller im Detailverkehr gesunken. Sie wurden auch sehr lebhaft gekauft. Grüne Fisolen und Spargelbohnen, die ebenfalls in reichlichen Mengen verfügbar waren, bewegen sich heuer sonderbarerweise auf der gleichen Preishöhe. Bisher herrschte zwischen Spargelbohnen und grünen Fisolen immer ein Preisunterschied von 10 bis 12 Heller pro Kilogramm. Heuer kann man beide schon mit 44 Heller pro Kilogramm kaufen. Schöne, ausgesuchte Ware erreicht einen Preis bis zu 56 und 70 Heller pro Kilogramm. Die Zufuhren an frischem Kraut sind im Zunehmen begriffen. Die Preise fallen langsam. 30 bis 40 und 46 Heller kostet es pro Stück. Grüner Paprika, der seine Antrittsvisite noch nicht weit ausgedehnt hat, stellt sich pro Stück auf 10 bis 12 Heller. Karfiolrosen erhält man bis zu 70 Heller für das Stück. Die Salatpreise behaupten sich unverändert. Salatgurken stellen sich bis auf 60 Heller pro Stück, Schlangengurken auf 90 Heller bis K. 1.— für ganz besonders schöne Exemplare; ungarische Gurken erreichen einen Detailpreis von 50 bis 54 Heller pro Kilogramm; Einlegegurken (Essiggurken) kosten im großen 30 Heller pro Kilogramm, Salzgurken K. 4.— bis 6.— pro 100 Stück. Für Knoblauch, den slowakische Produzenten gegenwärtig mit K. 1.40 auf den Märkten verkaufen, wird heute in Mako ein Preis von K. 2.50 pro Kilogramm im Einkauf gefordert. Dieser Preis ist entschieden viel zu hoch gegriffen. Hoffentlich werden die dortigen Interessenten es bald billiger geben. Es wäre notwendig, in Ungarn auch die Knoblauchausfuhr und Preisbildung unter behördliche Kontrolle zu stellen. Bezüglich der Zwiebeln scheinen die ungarischen Behörden schon ziemlich scharf eingeschritten zu sein, denn die Zwiebelpreise fallen in Mako zusehends.

In der Kartoffelversorgung der Stadt haben sich die Verhältnisse dank dem Bemühen der Gemeinde wieder etwas gebessert. Es wäre wünschenswert, daß die ungarischen Frühkartoffelzufuhren noch mehr forciert werden würden. Mit den heimischen Frühkartoffeln hat es insofern eine sonderbare Bewandtnis, als die Landwirte mit diesen nicht auf die Märkte wollen. Sie warten lieber ab, bis Wiener Interessenten auf das Land kommen und sich gegenseitig im Preise überbieten. Tatsächlich kommen auf diesem Gebiet sehr schwunghafte Preistreibereien vor. Hier sollte man eigentlich mit der behördlichen Enteignung und Aufteilung der Vorräte vorgehen. Auf dem Naschmarkt wurden heute 26.000 Kilogramm alte und 24.000 Kilogramm ungarische Frühkartoffeln detailliert verkauft.

Auf dem Obstmarkt herrschte heute ebenfalls sehr lebhaftes Treiben. Die Hauptnachfrage richtete sich nach Marillen, die im Preise fortgesetzt steigen. Sie stellen sich heute auf K. 2.80 pro Kilogramm im Detail. Einsiedemarillen sind unter K. 2.— pro Kilogramm nicht zu haben. Auffällig sind die hohen Preise für Birnen, wobei es gar nicht begreiflich erscheint, wieso ungarische Birnen mit den hochwertigen Tiroler Frühbirnen bezüglich des Preises den gleichen Schritt halten. Neu sind Tiroler Dukaten- und Feigenbirnen, die mit K. 2.12 bis 2.24 notieren. Ungarische Birnen halten einen Preis bis K. 2.36. Muskateller Birnen stellen sich auf K. 2.24 bis 2.36 pro Kilogramm. Als Spezialität sind auf dem Obstmarkt eingelangt: Tiroler Pfirsiche, die zum Detailpreise von K. 1.80 bis 4.— verkauft werden, und ungarische Pflaumen (blaue), die K. 1.44 bis 2.24 pro Kilogramm kosten. Mirabellen kosten K. 2.24 bis 2.80 pro Kilogramm, Reineclauden K. 2.— bis 2.64 und Einsiedeware, die in normalen Zeiten 40 Heller pro Kilogramm kostete, stellt sich auf K. 1.32 bis 1.56 pro Kilogramm.

Bezüglich Butter und Eier ist alles unverändert. Die Zufuhren an inländischer Butter sind anhaltend schwach. Die Eierpreise versteifen sich.